



Abb. 1: Die Rieselwälder aus der Luft

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der „Rieselwälder Münster“,

wie schon bei den Treffen des Freundes- und Förderkreises (FFK) im Jahre 2004 erwähnt, haben wir aus terminlichen Gründen dieses Mal zwei Jahresberichte zusammengefaßt. Wir bitten um Verständnis, denn wir hatten wirklich viel „um die Ohren“:

Einerseits galt es, nach den ebenso umfangreichen wie aus ökologischer und Naturschutzsicht erfolgreichen Umgestaltungen des Südtails der Rieselwälder (EU-Life-Projekt) seit 1997 den dadurch etwas vernachlässigten Nordteil wieder zu optimieren. Andererseits galt es, die umfangreichen Vorarbeiten zu bewältigen, die die Anerkennung des „Rieselwäldhofes“ als Projekt der „Regionale 2004 links und rechts der Ems“ mit sich brachten.

Mehrere Studienprojekte der Universität bzw. Fachhochschule Münster wurden im Berichtszeitraum begonnen: So erfreulich der dadurch gestiegene Erkenntnisgewinn auch ist: Diplomanden und studentische Praktikanten wollen und müssen auch betreut werden.

Dies gilt ebenso für unsere Auslandsvorhaben in Litauen und im Senegal. Es ist eben nicht mit ein oder zwei Besuchen im

Jahr getan; wenn etwas nachhaltig Positives für die wandernden Arten – im Sinne der RAMSAR-Konvention ebenso wie des Eurasisch-Afrikanischen Wasservogelübereinkommens im Rahmen der Bonner Konvention – erreicht werden soll, wobei nicht nur im Falle Afrikas in zunehmendem Maße sinnvoller Weise die Belange der ortsansässigen Bevölkerung in die Naturschutzbemühungen einbezogen werden müssen.

Doch auch in den Rieselwäldern erforderte die weiter steigende Beliebtheit des Naturerlebnisgebietes bei der Bevölkerung umfangreiche Aktivitäten – nicht nur in Form der noch vielfältiger gewordenen halbjährlichen Veranstaltungsprogramme, sondern auch durch die Vorbereitungen zur Schaffung weiterer Attraktionen: So konnten die EUREGIO und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Umwelt und Entwicklung dafür gewonnen werden, zwei weitere „naturtouristische“ Objekte mit zu finanzieren, deren Realisierung 2004/5 ansteht.

Traditionell bilden auch in diesem Jahresbericht die Darstellungen der Brut- und Rastvogelbestandsentwicklungen einen Schwerpunkt, wobei einige Aspekte gesondert hervorgehoben werden, insbesondere die lange vorhergesagte und 2003 endlich eingetretene erste erfolgreiche Brut eines Weißstorchpaares ...

Dank des weiterhin erfreulichen Zuspruches zum FFK konnten die Beweidungsflächen im Südosten der Rieselwälder deutlich vergrößert werden. Nicht nur die „Auerochsen“ danken dafür!

Die Mitarbeiter der Biologischen Station



Einleitung

Die beiden Berichtsjahre 2002/03 waren geprägt von etlichen fachlichen wie administrativen Ereignissen, auf die später zum Teil im Einzelnen eingegangen wird, z.B.:

- die Notifizierung des Gesamtgebietes durch die EU als „besonderes Schutzgebiet“ im Rahmen der EU-Vogelschutzrichtlinie;
- die „Aufregungen“ um die ersten (wenn auch teilweise erfolglosen) Bruten eines Weißstorchpaares;
- die Aufnahme des Rieselfeldhofes („Heidekrug“ in den Kanon der Projekte der „*Reginale 2004*“ links und rechts der Ems, so daß die Inhalte der neuen Ausstellung nun endlich umgesetzt werden konnten, zumal der innere „Rohbau“ schon Anfang 2002 abgeschlossen wurde;

- die Einrichtung neuer Weideflächen für die „Auerochsen“, nachdem die immer größer gewordene Herde auf ihrer bisherigen Fläche nicht mehr genug Platz hatte;
- die umfassende ökologische Aufwertung vieler Flächen im NSG - also dem nördlichen Teil der Rieselfelder -, nachdem dies wegen des 2001 abgeschlossenen EU-Life-Projektes jahrelang nur auf „Sparflamme“ erfolgen konnte
- die Einrichtung einer Kindergruppe, um auch die jüngeren in einem Lebensabschnitt, in dem sie noch stärker empfänglich sind, an ein unmittelbares Naturerleben heranzuführen.

Aber es gab auch weniger erfreuliche Ereignisse: Der extrem lange und heiße Sommer 2003 brachte zum ersten Mal seit 20 Jahren wieder das schon fast vergessene Problem des Botulismus mit sich.



Abb. 2: Dicke Algenteppiche bedecken den Emsableiter-Anstau im Sommer 2003



Zur Erinnerung: 1971 war der erste Fall vor allem im Bereich der Parzellen 19/1-5 aufgetreten, was angesichts der damals ja noch erfolgenden Beschickung mit Rohabwasser (und der dadurch bedingten regelmäßigen anaeroben Zustände) eigentlich viel häufiger zu erwarten gewesen wäre. 1982/1983 war der nächste Fall, der damals nicht nur auf einzelne Flächen beschränkt blieb, sondern große Bereiche des Reservates betraf. Obwohl schon seit 7 Jahren das geklärte - mithin viel weniger belastete - Abwasser auf die Flächen geleitet wurde, kam es dennoch bei heißer Witterung angesichts der geringen Wassertiefe der meisten Flächen und der Fülle absterbenden organischen Materials zum Umkippen etlicher Parzellen. Im Jahr 2003 betraf es offenbar ausschließlich den Emsableiter-Anstau. Mehr als 1000 Vögel - überwiegend Eulen und Bläßrallen - kamen um. Schlimmeres konnte möglicherweise dadurch verhütet werden, dass wir den See zwischendurch weitgehend abließen und dann mit „frischem“ Wasser neu anstauten. Offenbar dank der seit den 1990er Jahren verbesserten Abwasserreinigung der Hauptkläranlage (weniger Nitrat und Phosphat als Algennährstoffe) wurden die eigentlich stärker anfälligen Flachwasserteiche diesmal verschont.

Immer größeren Aufwand erfordert die Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne, da die Angebote der Station auf immer breitere Resonanz stoßen; dies zeigt indirekt auch der Erfolg, den wir bei der Bevölkerung mit der Einrichtung des „Naturerlebnisgebietes“ im Südteil der Rieselfelder verzeichnen können (an schönen Sonn- und Feiertagen wird es schon fast etwas zuviel ...).

Durch die Kooperation mit der Universität Münster sowie das Engagement vieler Freiwilliger konnten in bewährter Weise wieder die meisten fachlichen Erhebungen abgedeckt werden, so dass der aufmerksame Leser der Jahresberichte der letzten Jahre sich einen umfassenden Überblick auch über die mittelfristigen Entwicklungen bei den Rast- und Brutbeständen der wichtigsten Vogelarten verschaffen kann.

Seit 1977 - also seit fast 27 Jahren - erledigt die Station einen Teil der - vor allem praktischen - Arbeiten mit Hilfe von bis zu 6 Zivildienstleistenden. Im Laufe der Jahre wurden die Dienstzeiten immer mehr verkürzt und die Eigenbeiträge der Einsatzstellen erhöht. Dennoch - und das gilt für alle Einrichtungen des ehrenamtlichen Naturschutzes - sind „Zivis“ längst ein fester Bestandteil der Naturschutzarbeit in Deutschland geworden. Vieles wurde nur durch ihren Einsatz überhaupt bezahlbar und damit möglich; vor dem Hintergrund der immer lauter werdenden Stimmen nach Abschaffung des Wehrdienstes ist es vermutlich nur eine Frage weniger Jahre, bis es keine Zivildienstleistenden mehr geben wird. Was dann? Wenn die Länder und Kreise die Zuschüsse zu den Betreuungskosten nicht deutlich erhöhen können oder wollen, könnte das in den letzten 20 Jahren konsequent aufgebaute Netz an Betreuungseinrichtungen zusammenbrechen. Denn es sieht nicht danach aus, als ob für den Zivildienst ein vergleichbarer Ersatz geschaffen werden sollte. Das „Freiwillige Ökologische Jahr“ (FÖJ) ist sicher eine sinnvolle Einrichtung, kann aber den Zivildienst ebensowenig ersetzen wie Praktikanten oder AB-Maßnahmen.